

Predigt am 1. Advent 2012 in St. Lorenz Nürnberg

Predigttext 1. Advent 2012: Lk 1, 67-79

Der Lobgesang des Zacharias

Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt,
weissagte und sprach:

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David

– wie er vorzeiten geredet hat

durch den Mund seiner heiligen Propheten –,

dass er uns errettete von unsern Feinden

und aus der Hand aller, die uns hassen,

und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern

und gedächte ^aan seinen heiligen Bund

und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben,

dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,

ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang

in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.

Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg
bereitest

und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk

in der Vergebung ihrer Sünden,

durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,

durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,

damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des
Todes,

und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Liebe Gemeinde,

der Lobgesang des Zacharias, den wir gerade gehört haben, ist ein Zeugnis der Befreiung. Da singt einer, der eine neue Perspektive in seinem Leben gewonnen hat. Da lobt einer, der endlich wieder eine Perspektive für die *Welt* sieht. Da jubelt einer, der versteht, dass er selbst Teil einer Befreiungsgeschichte geworden ist. Da macht sich einer hörbar, der vorher stumm war. Die Zeit des Schweigens ist vorbei. Die Zeit des Lobens ist gekommen.

Es ist eine bemerkenswerte Geschichte, die da von Zacharias erzählt wird. Der Erzengel Gabriel erscheint ihm und kündigt an, dass seine unfruchtbare Frau Elisabeth in hohem Alter noch ein Kind bekommen würde. Und dass dieses Kind ein Prophet sein würde und viele Menschen zur Umkehr bringen und offen machen würde für die Ankunft des Heilands. Und Zacharias kann es kaum glauben und er fragt: Woran soll ich das erkennen? Ich bin alt und meine Frau ist betagt. Und der Engel sagt: Siehe du wirst stumm werden bis zu dem Tag, an dem das geschieht, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast.

Genau so kommt es. Zacharias wird stumm. Und erst als das Kind, Johannes der Täufer, geboren wird, löst sich seine Stimme wieder.

Wir kennen das ja so gut! Dass wir stumm sind, weil wir nicht glauben können! Dass wir loben wollen, dass wir danken wollen, dass wir uns freuen wollen, aber das Wort bleibt uns im Munde stecken. Das Herz schließt sich ein, schließt sich ab, so dass die

Worte der Sehnsucht, die Worte der Hoffnung die Worte der Befreiung, die tief in uns verborgen liegen, einfach nicht herauskommen wollen.

Es gibt viele Gründe, die uns so stumm machen: vielleicht ist es die Skepsis, die sagt: diese alten Geschichten zu glauben. Muss ich dafür nicht meinen Verstand an der Garderobe abgeben? Kann ich als aufgeklärter moderner Mensch von Engeln sprechen? Und vielleicht spüren wir durch all solche Gedanken hindurch die Wärme, die von solchen Engeln ausgeht, aber wir blockieren sie.

Oder es ist die Bitterkeit, die uns stumm macht und die aus der Erfahrung tiefen persönlichen Leids kommt. Wo war er denn, der Engel, als der Mensch starb, der der Liebste in meinem Leben war? Und wo ist er, wenn Menschen sinnlos leiden? Und vielleicht ist schon die Klage darüber ein Ausdruck dieser tiefen Ahnung, dass es da einen gibt, der sie hört, so wie er sie bei Hiob gehört hat.

Oder es ist die Orientierungslosigkeit, die uns stumm macht. Es gibt so viele Lehren und Weltanschauungen, die nach mir greifen und die sich allesamt für den Stein des Weisen halten. Sag mir irgendeinen Grund, warum ich ausgerechnet eure merkwürdige Botschaft vom Mensch gewordenen Gott für wahr halten soll? Und in diesen Worten kommt vielleicht schon die geheime Faszination davon zum Ausdruck, dass der Gott, an den die Christen glauben, keiner ist, der ganz weit weg in den spirituellen Sphären des Universums schwebt, sondern uns ganz nah geworden ist.

Ja, es gibt viele Gründe dafür, dass wir heute stumm sind, wenn es darum geht, sich auf die Perspektive einer neu gewordenen Welt einzulassen.

„Woran soll ich das erkennen?“ – fragt Zacharias den Engel. Und er wird stumm. Welche Beweise könnt ihr liefern? - fragen wir heute angesichts der Botschaft vom angebrochenen Heil. Und wir werden stumm.

Wie heilsam ist es da, zu hören, was Zacharias ruft, als seine Zunge sich wieder gelöst hat. Er hat verstanden. Er hat sich selbst gefunden. Er hat die Geschichte im Herzen neu entdeckt, in die sein Leben hineingeschrieben ist. Ja, er spricht einfach nur von all dem, was sein Volk mit seinem Gott erlebt hat!

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David

– wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.“

Zacharias kann nur loben, kann nur verstehen, was da passiert ist, kann nur erfassen, was die Geburt seines Sohnes Johannes

bedeutet, indem er von der Geschichte spricht, indem er von der großen Story spricht, in die sein eigenes Leben hineingeschrieben ist. Wir waren in der Hand der Feinde, Feinde, die mit Waffen den Körper bedrohten, aber auch Feinde, die unsere Seele niederdrücken wollten, wir waren in der Hand der Feinde, aber der Herr hat uns errettet. Wir haben die Gebote, die Gott uns gegeben hat in dem Bund, den er mit uns geschlossen hat, verletzt, immer wieder verletzt, aber der Herr hat seinen Bund gehalten, hat uns wieder und wieder zu sich zurückgeführt, nichts hat seine Liebe zu uns ausgelöscht. Und nun – so lobt Zacharias - schenkt er mir einen Sohn und meinem Volk einen Propheten, der den Weg bereitet für etwas, was unser Herz in seiner Tragweite kaum fassen kann.

Diese große Liebe Gottes, die sich durch die Zeiten hindurch immer wieder so deutlich in unserem Leben gezeigt hat, die wird jetzt bald in einem Menschen erfahrbar, sichtbar, anfassbar. Es kommt das Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.

Und es verändert unser Leben. Es kommt – sagt Zacharias - Vergebung unserer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes. All das, was uns manchmal so schwer auf den Schultern und auf der Seele liegt, der Unfriede mit uns selbst, die gestörten Beziehungen zu anderen Menschen, die Niedergeschlagenheit, aus der wir selbst einfach nicht herausfinden, die Resignation angesichts einer Welt, die vor Waffen starrt, all das findet eine ausgestreckte Hand, in die wir es legen können. So dass

wir unsere Füße von der Last befreit auf den Weg des Friedens richten können.

Das ist die wunderbare Aussicht, die Zacharias vor sich sieht, die sein Herz so froh macht, dass sich seine Zunge löst und er seine Stummheit überwindet und einfach nur begeistert herausinget.

Heute, liebe Gemeinde, ist es Zeit, in diesen Gesang einzustimmen. Es ist Advent. Überall leuchten jetzt wieder die Lichter. Manchem ist das schon zu viel. Und die Sorge kommt auf, dass der vorweihnachtliche Kaufrausch das Lied des Zacharias erstickt. Aber es liegt an uns.

Warum brennen die Lichter? Weil sich über lange Zeit der Brauch herausgebildet hat, dass das „Licht aus der Höhe“, von dem Zacharias spricht, eben auch von uns Menschen sinnlich erfahrbar angezündet wird. Also lasst uns selbst dafür sorgen, dass diese Botschaft der Lichter nicht von der Kommerzialisierung erdrückt wird. Bleiben wir einfach immer wieder stehen vor einem dieser erhellten Weihnachtsbäume. Sprechen wir ein stilles Gebet und denken wir an Zacharias und sein begeistertes Lied von dem Licht, das aus der Höhe kommt. Und schauen wir auf die Lichter des Baums als sinnliches Zeichen dafür, dass dieses Licht auch in unser Leben gekommen ist.

Und wenn wir Verdruss empfinden angesichts der Riesensummen, die jetzt für alle möglichen Weihnachtsgeschenke ausgegeben werden, die man brauchen kann oder die man vielleicht auch nicht

brauchen kann, dann lasst uns daran denken, warum wir solche Geschenke machen. Setzen wir uns beim Weihnachtseinkauf einfach mal in einer der offenen Kirchen hier in der Stadt hin und denken darüber nach, was der Sinn dieser Geschenke ist: Wir wollen an diesem Fest, an dem wir uns über das Licht freuen, das in die Dunkelheit der Welt gekommen ist, diese Freude an andere weitergeben. Wir wollen ihnen ein Zeichen der Aufmerksamkeit, der Liebe geben. Und wir freuen uns, wenn sie sich freuen. Es geht nicht um ein großes materielles Neuausstattungsprogramm auf Gegenseitigkeit. Das würde tatsächlich den Sinn verfehlen. Sondern es geht darum, anderen Menschen gegenüber zum Ausdruck zu bringen: Ich denke an dich. Es ist schön, dass du da bist. Und ich habe mir Gedanken darüber gemacht, worüber du dich freuen könntest. Das kann ein schöner Keramikbecher sein. Das kann aber auch eine Spende stellvertretend für den anderen sein, über die er sich vielleicht am meisten freut, weil er selbst schon alles hat. Das wichtigste Geschenk ist, dass sich jemand Gedanken gemacht hat und dem anderen damit Zeit geschenkt hat.

Lassen wir uns unsere Freude über die Ankunft des Lichts, von dem Zacharias singt, weder durch Kommerzialisierung verdunkeln noch durch die Klage über die Kommerzialisierung. Entdecken wir das Licht hinter all diesen Lichtern um uns herum.

Liebe Gemeinde, Zacharias hat seine Stummheit überwunden. Sein Lobgesang sagt uns heute am 1. Advent: Auch für euch ist die Zeit der Stummheit vorbei. Ihr dürft das glauben, was da verheißen wird.

Ihr dürft in den Lobgesang des Zacharias einstimmen und sagen:
„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und
erlöst sein Volk“. *Ihr* seid gemeint! Gott hat euch besucht und euch
erlöst! Deswegen geht hinaus zu den Lichtern und entdeckt in jedem
einzelnen dieser Lichter das Licht, das euer Leben hell macht. Und
ihr werdet im Herzen spüren, dass Advent geworden ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN